

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis:  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

Amts-  
des Königl. Amtsgerichts



Blatt

und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Bahl,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidenbank.  
Rudolph Mosse und G. S.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 57.

18. Juli 1894.

Auf Fol. 212 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Aenderung der Firma **G. Arthur Gebler** in Brettnig in verlaublich worden.  
Pulsnik, am 13. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.  
Weise.

## Bekämpfung der anarchistischen Unthaten.

Die sich in kurzen Zeiträumen wiederholenden Verbrechen der Anarchisten drängen den Regierungen und Volksvertretungen die Nothwendigkeit auf, wirksamere Maßregeln gegen diese Unthaten einzuführen. Doch wenn man die Natur dieser raffinierten Verbrechen und die Verschlagenheit und Frechheit der abgefeimten Mordbuben in Betracht zieht, so wird man bald merken, daß durch strengere Gesetze und internationale Vereinbarungen der Regierungen wohl nicht allzuviel gegen die Anarchisten auszurichten ist, denn dieselben halten ja ihre Umtriebe stets streng geheim und man erfährt gewöhnlich erst dann genau, daß ein verwohener Mensch ein gefährlicher Anarchist ist, wenn er eine Bombe wirft oder den Mordstahl zückt. Zudem enthalten auch die Staatsgesetze aller Culturländer bereits Bestimmungen genug, um Revolutionäre unschädlich zu machen. Der Kernpunkt bei der Bekämpfung des Anarchismus liegt nun aber offenbar die rechtzeitige Erkennung eines solchen schuftigen und verruchten Subjectes, und da können offenbar schärfere und umsichtiger Polizeimaßregeln viel mehr wirken als strengere neue Gesetze gegen den Anarchismus selbst, denn wenn eine Person rechtzeitig als des Anarchismus verdächtig von der Polizei erkannt und entsprechend beobachtet wird, so wird es dieser Person schwer werden, Unthaten zu vollbringen. Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Bekämpfung anarchistischer Verbrechen haben nun offenbar die menschliche Gesellschaft sowie auch die öffentliche Meinung nebst der Presse zu erfüllen. Die menschliche Gesellschaft stellt im Staate und in der Culturwelt eine große Bruderkette in gemeinsamen Interessen, zumal was den Schutz von Leben und Eigentum, Ordnung und Sitte anbelangt, dar, also ist es auch die Pflicht jedes rechtschaffenen Menschen, den Anarchismus zu bekämpfen, das heißt, allen auf gewaltthätigen Umsturz gerichteten offenen oder versteckten Agitationen entgegenzutreten. In dieser Hinsicht muß die menschliche Gesellschaft eine feste Phalanx bilden und nicht erst auf den Polizeikräften warten, wenn es gilt, einen gefährlichen Menschen unschädlich zu machen. Damit hat die Brandmarkung der geplanten oder ausgeführten Unthat, der ehrlosen Gefinnung und Gemeinheit in der öffentlichen Meinung Hand in Hand zu gehen, und die Presse, als das wirksamste Werkzeug der öffentlichen Meinung, hat diese Brandmarkung zu unterstützen. Diejenigen Blätter verrückter Parteien aber, welche offen oder in abgefeimter verstellter Form mit den Bestrebungen der Anarchisten sympathisieren, sind mit schweren Strafen zu belegen, bez. zu verbieten, denn solche Blätter treiben eine äußerst gefährliche Vergiftung der öffentlichen Meinung und eine Verwirrung der Begriffe über Recht und Ordnung. Strengere Maßregeln gegen gewisse Presseorgane, welche sich nicht scheuen, die Anarchisten zu loben oder in Schutz zu nehmen, wäre also der einzige Punkt, wo der Gesetzgeber eine Lücke ausfüllen könnte. Es wird dies auch jetzt in Frankreich erstrebt, wo einige sozialistische Blätter den Anarchisten Ravacholl als Märtyrer gefeiert hatten, und Gesetzesänderungen, welche die Pressefreiheit in diesem Sinne beschränken, sind gewiß berechtigt.

Die „Berl. Börzeng.“ schreibt dazu: Einiges Aufsehen hat es erregt, daß eine sächsische Polizeibehörde mehrere socialdemokratische Redacteure aus ihrem letzten Wohnort ausgewiesen hat. Im Publikum und auch in mehreren Blättern ist gefragt worden, ob das denn angehe, da das Socialistengesetz mit seiner Ausweisungsbefugniß nicht mehr besteht. Darauf ist zu erwidern, daß die Polizeibehörden das Recht des Aufenthaltsverbots allerdings haben, insofern die betreffenden Personen schon Strafen verbüßt haben und insofern die landesgesetzlichen Bestimmungen die Polizei mit derartig weitgehenden Rech-

ten ausgerüstet haben. Es ist ein Irrthum, daß das Freizügigkeitsgesetz und die Reichsgesetze über das gemeinsame Indigenat, für ganz Deutschland nebst den entsprechenden Heimaths- und Niederlassungsgesetzen die ganze, hier in Betracht kommende Materie erschöpfen. Nach den preussischen diesbezüglichen Bestimmungen können Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu erwarten ist, jederzeit ausgewiesen werden. In Sachsen ist das entsprechende Landesgesetz weit jüngeren Datums, als in Preußen; es datirt vom 25. April 1886, ist also mit dem vollen Bewußtsein seiner wesentlichen Einschränkung des Freizügigkeitsgesetzes für das deutsche Reich erlassen worden. Daß dies geschehen konnte, erklärt sich aus dem Freizügigkeitsgesetze selber, wonach die Geltung dieses Gesetzes ihre Grenze an denjenigen landesgesetzlichen Bestimmungen findet, die Aufenthaltsverbote für bestrafte Personen anordnen. Der einzige Unterschied zwischen der Ausweisungsberechtigung, wie sie das Socialistengesetz gegeben hatte, und derjenigen, wie sie die Landespolizeibehörden nach Patrifulargesetzen haben, ist der, daß zur Ausweisung unter dem Socialistengesetz nicht eine vorangegangene Bestrafung des Auszuweisenden nöthig war.

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

**Pulsnik.** An dem gestern stattgefundenen Viehmarkte waren 121 Kühe, 311 Ochsen, 31 Pferde, 190 Schweine zum Verkauf aufgetrieben worden. 195 Stück Rindvieh waren in den Ställen zum Vorverkauf gestellt worden.

Auf dem 8. deutschen Turnfeste zu Breslau, welches Sonnabend, den 21. Juli seinen Anfang nimmt, wird der nördliche Oberlausitz-Turngau durch circa 40 Mann vertreten sein. Er theilt sich möglichst vollständig an den allgemeinen Freiübungen, stellt mehrere Reulenschwinger zu den Sachsenübungen, 2 Kunststiegen am Stützred und Barren und 1 Wettturner. Letzterer ist derselbe Turner, welcher auf dem 8. Gauturnfeste zu Dorn den 1. Preis errang. Möge die turnerische Arbeit des Gaaes eine gesegnete sein!

**Königsbrück, 13. Juli.** Das gestern Abend gegen 7 Uhr über unsere Stadt ziehende Gewitter hat ein schweres Unglück herbeigeführt. Einer der Blitzschläge ging auf dem Infanterie-Befehlsplatz bei Königsbrück nieder, woselbst an den Zielen ca. 90 Mann dienstlich mit Vorbereitungen zu dem Schießen für den folgenden Tag beschäftigt waren. Während die beschäftigten Mannschaften vor dem rasch nahenden Gewitter in den Deckungen Schutz suchten und zumeist auch schon gefunden hatten, waren der Unteroffizier Kluge und der Soldat Mehner vom 133. Regiment noch im Freien befindlich. Noch ehe der Gewitterregen begonnen hatte, entarteten plötzlich zwei außerordentlich starke Blitzschläge fast ganz gleichzeitig hernieder. Kluge war vom Blitz direct auf den Kopf getroffen, der Strahl sodann auf der rechten Kopfseite über die Brust nach dem linken Bein und an diesem herab in den Stiefel gefahren, Körper und Kleider versengend und den Stiefel zerreißend. Der Betroffene war auf der Stelle todt, ebenso hatte der Blitz den circa 10 Schritt entfernt befindlichen Soldaten Mehner von demselben Regiment getödtet, ohne daß an demselben Verletzungen sichtbar waren. Der ca. 30 Schritt nach der anderen Seite entfernt gestandene Gefreite Illing vom 106. Regiment wurde vom Blitze betäubt und war lange bewußtlos, befand sich aber heute, den Umständen entsprechend, wieder wohl. Die zwei Getödteten wurden in der Todtenhalle des hiesigen Friedhofes vorläufig untergebracht.

(W. B.)  
Radeberg. Dieser Tage ist auch in hiesiger

Gegend vereinzelt mit dem Schnitt des Roggens begonnen worden.

Das Königreich Sachsen nimmt im Deutschen Reich nach der Flächengröße die fünfte, nach der Einwohnerzahl aber die dritte Stelle ein. Die Bevölkerungsdichtigkeit Sachsens übertrifft diejenige des Reiches um das Zweifelhafte. Von der gesammten Fläche des Königreichs dienen 95,82 Prozent land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken; als erwerbsthätig in Landwirtschaft, Jagd, Forsten und Fischerei werden aber nur gegen 22,4 Prozent (gegen 41,1 im Reich) angegeben — ein Beweis dafür, wie bedeutend die sächsische Industrie ist.

**Bischopswerda.** Hier wurde ein 21jähriger Turner mit großen Ehren zu seiner letzten Ruhestätte begleitet, der ein Opfer von mitverschluckten Kirschkernen geworden ist, wovon zwei den Darm durchbohrt haben sollen.

**Pirna.** Ein herrliches Naturschauspiel bot sich, wie der „Pirn. Anz.“ schreibt, dem Auge Donnerstag Abend gegen 6 Uhr am nordöstlichen Himmelszelt. Hier hatte sich am Horizont eine in der Richtung von der Copitzer „Schönen Höhe“ aus sich nach Osten bis vor Posta ziehende große und breite reine orangenfarbeneähnliche Wolkenschicht gebildet, in der sich bei vollem Sonnenschein ein bis in die Einzelheiten wunderbares Bild, in der Gestalt eines Dorfes, widerpiegelte. Man konnte die Kirche des Dorfes, Bauernhöfe und eine Reihe prächtiger Pappeln, sowie eine sich in die Länge nach Norden ziehende Häusergruppe mit bloßem Auge gut wahrnehmen. Nach ca. 6 Minuten verschwand das vorgenannte Bild und weiter nach Osten präsentirte sich ein von Bäumen umgebenes Schloß. Diese Gruppe ließ jedoch an Intensität zu wünschen übrig. Man hat es in diesem Falle jedenfalls mit einer sogenannten „Fata morgana“ zu thun, bei welcher durch die Brechung der Lichtstrahlen ein unter dem Horizonte liegender Gegenstand am Himmel sichtbar wird.

**Meißen.** Ein hiesiger Schloßlehrer wurde dieser Tage, als er mit seinem Meister im Freien mit Aufstellung eines eisernen Geländers beschäftigt war, von einer größeren Mücke, einer sogenannten Schnake, in die Hand gestochen. Der Lehrling beachtete dies anfänglich nicht, als jedoch nach Verlauf von einer Stunde nicht nur die Hand, sondern auch der Arm anzuschwellen begann, wurde der Lehrling von seinem Meister sofort zum Arzt geschickt; dessen schnelle Hilfe beugte auch glücklicherweise einer ernststen Gefahr vor. — Die Gefährlichkeit der Insektenstiche scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, und doch kann dadurch sehr leicht eine lebensgefährliche Blutvergiftung herbeigeführt werden, weil die Insekten sich oft auf die Körper todtet Thiere setzen und das Leichengift dann auf die Menschen übertragen können. Am schnellsten und besten hilft dagegen Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reiben muß. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen bei jeder Jahreszeit stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen. Besonders ist dies auch Lehrern, welche mit ihren Schülern Ausflüge unternehmen, anzurathen.

Der Brückenzoll der Loschwitz-Blasewitzer Elbbrücke, die am 15. Juli 1893 dem Verkehr übergeben worden ist, hat im ersten Jahre eine Einnahme von rund 67,500 Mark ergeben. Damit werden nicht bloß die Verwaltungskosten, Zinsen und Amortisationsraten der Bauschuld gedeckt werden können, sondern es wird auch noch ein Ueberschuß verbleiben. Diesen dürfen die Gemeinden nicht für sich verwenden, sondern sie müssen ihn zur schleunigen Tilgung der Bauschuld zurücklegen.

Der „Kugelsichere Schneider“ Dome aus Mannheim wird vom 18. d. M. ab im Krystallpalast zu Leipzig in Begleitung der Kunstschützen Kapt. Leon Martin und Frank Western auftreten. Die Herren werden vorher eine Separatvorstellung für die Militärbehörden veranstalten,

Leipzig. Der Postassistent Ulrich, der am 20. Mai dieses Jahres 162,000 Mark unterschlagen hatte, flüchtete und in Alexanderbad verhaftet wurde, ist vom Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust kostenpflichtig verurtheilt worden. Ein Monat Untersuchungshaft wurde abgerechnet.

Zur Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze in Leipzig, sowie wichtiger Straßenkreuzungen werden zunächst fünfzig Kandelaber aufgestellt, die einen Kostenaufwand von 21,000 Mark verursachen. Für den Betrieb dieser Beleuchtung werden 28,000 Mark in das städtische Budget eingestellt. Mit der Einrichtung dieser Beleuchtungsanlage wird sobald als möglich begonnen werden; die Vorarbeiten für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung der Stadt sind bekanntlich im Gange.

Vor einigen Monaten hatte der Staatsanwalt gegen den Rittergutsbesitzer Crome in Wäldgen die Anklage auf Mord erhoben. Wie erinnerlich, wurde am Osterheiligenabend der Stiefsohn des Verhafteten, der im rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 (von Goeben) in Coblenz als Portepeseführer dienende Paul Lasse, der auf Rittergut Wäldgen auf Urlaub weilte im Bett erschossen aufgefunden. Die Schädeldecke war durch eine starke Schrotladung zertrümmert, so daß es den Anschein gewann, als sei dieselbe eingeschlagen worden. Crome meldete den traurigen Vorfall vorschriftsgemäß, übte aber als Rittergutsbesitzer die Totenschau aus. Als die Leiche des Lasse in Naumburg beigelegt war, erhoben sich die Stimmen, welche Crome nicht nur des Mordes seines Stiefsohnes, sondern auch seiner ersten Frau beschuldigten, die auf Stammburg Blochwitz beigelegt wurde, nachdem sie am 13. Januar 1889 in Pferdestalle beim Wegnehmen von Eiern von einem Kutschpferde erschlagen worden sein soll. Auffälligerweise ist dieses Ereigniß wenige Wochen nach Abschluß einer Lebensversicherung in Höhe von 75,000 Mk. für Frau Crome eingetreten. Bei Paul Lasse lag jeder Anhalt für die Annahme eines Selbstmordes abseits, weder Krankheit, schlechte Vermögenslage oder Liebesverhältnisse konnten bestimmend für einen solchen sein. Der Verdacht gegen Crome wurde genährt durch die merkwürdige Lage der Leiche des Lasse — der leblose Körper war geradezu in den Betten eingewickelt und bis zur Nase bedeckt. Aus der zweiten Ehe Cromes stammt ein Sohn und es wurde der Verdacht laut, daß der Stiefvater den einzigen Sohn seiner zweiten Frau beseitigt habe, um dem gemeinschaftlichen Sprößling das mütterliche Erbe voll zu sichern. Crome hat sich in Leipzig erhängt — man folgert hieraus ein Eingeständniß seiner Schuld.

Durch einen absonderlichen Zufall wurde der Streckenarbeiter Grimm aus Limbach bei Treuen i. V. schwer verletzt. Die Signalfähre eines von Reichenbach nach Plauen fahrenden Schnellzuges hatte sich von dem hinteren Wagen losgelöst und wurde neben dem Geleise mit fortgeschleift. Die starke Seile umschlang nun den an der Bahnstrecke stehenden Grimm, dieser wurde von dem dahindrausenden Zuge etwa 50 Meter weit mit fortgeschleift und dabei so schwer am Kopfe und an den Händen und Beinen beschädigt, daß er jetzt hoffnungslos in seiner Behausung darniederliegt.

Auf eigenthümliche Weise ist am Sonnabend Nachmittag eine in Chemnitz wohnhafte Handarbeiter-Chefrau zu einem Kinde gekommen. Die Frau war auf dem Hauptbahnhofe mit einer etwa 28 Jahre alten Frauenperson zusammengetroffen, welche ein einige Tage altes Kind bei sich hatte und klagte, daß sie, weil sie ganz allein dastehe, nicht wisse, was sie mit dem Kinde anfangen solle. Die Frau äußerte, sie habe selbst keine Kinder und würde das Kind schon annehmen. Kaum hatte sie dies gesagt, als sie das kleine Kind, ein Mädchen von 10 bis 12 Tagen, in den Armen liegen hatte, während die Mutter desselben sich schnell entfernte. Die neue Mutter hat das Kind mit in ihre Wohnung genommen und gedenkt, es zu behalten; sie hat auch von mehreren Stubenmädchen, sowie von einem Wohltätigkeitsverein Kinderwäsche erhalten, befindet sich aber insofern in Verlegenheit, weil sie gar nicht weiß, welchen Namen das Kind zu führen hat.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hat sich nach der am 12. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung auf längere Zeit vertagt; wahrscheinlich wird er erst im Oktober wieder zusammentreten. Mit dem Abschluß der Bundesrathsarbeiten ist die parlamentarische Thätigkeit in Deutschland vorerst völlig zum Stillstand gekommen und herrscht nunmehr auf diesem Gebiet vollständige sommerliche Ruhe. Hoffentlich dauert dieselbe noch recht lange, denn wir leben in Deutschland offenbar in einer Zeit der Ueberproduktion von Gesetzen und speciell die Reichstagsessionen gestalten sich in dieser Beziehung immer fruchtbarer. Es ist aber offenbar kein normaler und gesunder Zustand zu nennen, wenn schier jede Reichstagsession ein Duzend mehr oder weniger bedeutender Gesetze producirt, denn dieselben wollen doch im praktischen Leben sozusagen erst gehörig verdaulich sein, hierzu gehören jedoch längere Ruhepausen zwischen den einzelnen gesetzgeberischen Abschnitten der parlamentarischen Thätigkeit, als wir sie im Reiche während der letzten Jahre zu verzeichnen hatten.

Der vom Reichstage bereits genehmigte deutsch-spanische Handelsvertrag ist nunmehr doch endgiltig geschleiert. Wie aus Madrid gemeldet wird, zeigte der deutsche Bootschaffer von Radowitz der spanischen Regierung an, daß die deutsche Regierung den zwischen beiden Staaten vereinbarten Handelsvertrag zurückziehe. Mit dieser offiziellen Erklärung ist der endgiltige Verzicht Deutschlands auf eine Neuverhandlung seiner handelspolitischen Beziehungen zu Spanien ausgesprochen worden und die Folge dieses Schrittes dürfte die Verschärfung des zwischen beiden Staaten halb und halb schon im Gange befindlichen Zollkrieges sein. Gewiß ist die Trübung, welche jetzt auf handelspolitischem Gebiete zwischen dem deutschen Reiche und Spanien eingetreten ist, an sich bedauerlich, aber die Schuld

an einem solchen Zustande liegt lediglich auf spanischer Seite. Die mächtige, schützöllnerische Partei in den spanischen Cortes hat es glücklich durchzusetzen gewußt, daß die Berathung des deutschen Handelsvertrages allmählich versumpfte, bis er endlich mit der inzwischen eingetretenen Sommervertagung der Cortes in deren Kumpelkammer gewandert ist. Einer solchen schmählichen Haltung des spanischen Parlaments gegenüber gab es für die deutsche Regierung nur eine Antwort: das Fallenlassen des Vertrages, und diese Antwort ist nun durch den erwähnten Schritt des deutschen Bootschaffers in Madrid erfolgt. Wenn sich jetzt der bedeutende Export Spaniens nach Deutschland auf ein Minimum herabmindern wird, so trägt hieran einzig die engherzige Interessenpolitik der spanischen Schutzollpartei die Schuld.

Fürst Bismarck unternahm am Sonnabend in Schönhausen nach einer gut verbrachten Nacht einen Morgen Spaziergang im Park. Die Gemüthsstimmung des Fürsten wird diesmal von Personen, die mit ihm in Begleitung gekommen sind, als weniger heiter geschildert als bei seinem letzten Aufenthalt. Man merkt ihm die Spuren des Greisenalters und der letzten langwierigen Krankheit an. Der kernige Humor des Fürsten kommt aber doch hin und wieder zum Durchbruch. Er entzückt dann seine Umgebung durch geistvolle Schlagworte; nur von weitausschauenden Plänen, größerer Reisen, Neubauten u. dgl. will er absolut nichts mehr wissen. „Das ist nichts mehr für mich!“ mit diesen Worten schneidet er gewöhnlich den Faden dieser Unterhaltung ab. Das „Bismarckmuseum“ erfreut sich der lebhaften Gunst des Fürsten. Dasselbe ist für Schönhausen eine Anziehungskraft ersten Ranges geworden und führt viele Freunde, Forscher, Vereine an den ländlichen Ort. Ein genauer Besuch des Museums erfordert viele Stunden, da dasselbe zur Zeit bereits über 4000 Nummern zählt, sämmtlich Ehrengeschenke, welche dem Fürsten gewidmet worden sind. Zur Zeit sind wieder 16 Kisten von Friedrichruh unterwegs; dieselben enthalten zumeist die dem Fürsten an seinem letzten Geburtstage gewidmeten Gaben. Castellan des Museums ist der frühere Criminalwachtmeister der Berliner politischen Polizei und ehemaliger Reisebegleiter des Fürsten, Herr Jolly.

Berlin. In der dritten Nachmittagsstunde wurde der Stettiner Bahnhof der Sammelpunkt verschiedener Delegirter von studentischen Verbindungen. Sie waren alle im vollen Blicke und wollten auf Grund zuverlässiger Nachrichten aus Schönhausen den Fürsten Bismarck erwarten. Jetzt erst war es zur Gewißheit geworden, daß der Fürst kommt. Gegen zweihundert Menschen hatten sich trotz der kurzen Zeit, die noch bis zur Ankunft des Zuges war, eingefunden, darunter auch sehr viele Damen mit prächtigen Blumensträußen, um sie dem Fürsten zu überreichen. Gegen einviertel vier Uhr wurde der hintere Theil des Bahnsteiges, wo der Salonwagen des Fürsten einfahren mußte, abgeperrt. Hier nahmen die Chargirten von 10 akademischen Verbindungen, Vertreter der Presse, und noch einige andere Verehrer des Fürsten Aufstellung. Um 3 Uhr 47 Minuten verkündeten zahlreiche Hochrufe, daß der Fürst komme. Bald fuhr auch der Salonwagen, ein Wagen zweiter Klasse und ein Gepäckwagen ein. Im Salonwagen befand sich der Fürst nebst seiner Gemahlin, Graf Herbert, der junge Graf Rankau, der in Brandenburg die Schule besucht, Dr. Cryander, die Gesellschafterin Fräulein von Radow, auch Professor Dr. Schweininger, der hier sich vom Fürsten trennte und auf verschiedene Anfragen äußerte: „Ich bin mit der Gesundheit des Fürsten sehr zufrieden.“ In der That machte der Fürst in der graugrünen Mütze, der dunklen Toppe und dem hellen Schlips einen sehr vortheilhaften Eindruck. Nachdem ein kräftiges Silentium erklungen war und die akademischen Sängers das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ hatten lassen ertönen, begrüßte stud. phil. Cartellieri den Fürsten im Namen der versammelten nationalen akademischen Vereinigungen, worauf Bismarck erwiderte: Ich freue mich herzlich, daß ich jedes Mal, wenn ich nach Berlin komme, so freundlich begrüßt werde. Ganz besondere Freude empfinde ich, wenn es unter Mitwirkung der Bürger der Universität geschieht, der ich selbst in meiner Jugend angehört habe. Ich bin halb Berliner, denn ich war 7 Jahre alt, als ich nach Berlin kam. Alle Dertlichkeiten, die ich wiedersehe, wenn ich nach Berlin komme, sind für mich Repräsentanten meiner Vergangenheit. Hier wurde ich als Schuljunge spazieren geführt, hier habe ich als Student, als Referendar gelebt und gegenwärtig kann ich nur sagen, daß ich immer gern in Berlin gewesen bin, obwohl ich auf dem Lande groß geworden war und im Landleben Wurzel geschlagen habe. Aber Berlin ist mir behaglich durch Gewohnheit geworden. Ich kenne es schon aus der Zeit, wo es noch keine Trottoirs gab, als man noch auf den spitzen Steinen gehen mußte. Damals gab es auf der Friedrichstraße, zwischen Behren- und Kochstraße, noch keinen einzigen Laden. Seitdem ist Berlin mir allerdings über den Kopf gewachsen. Ich habe in Berlin im Jahre 1837 so genau Bescheid gewußt, daß ich hätte Droschkentischer werden können. (Heiterkeit) Berlin ist mir über den Kopf gewachsen, wirtschaftlich und politisch. (Hört, hört!) Ich bin ja vielleicht in manchen Beziehungen mit den Berlinern auseinander gekommen. Aber mein Heimathsgedanke für Berlin und Umgebung ist immer dasselbe geblieben. Ich bin nämlich ein geborener Kurbrandenburger. Und unsere Stadt Berlin, der Sie, meine Herren Studenten, vorübergehend angehören, der ich den größten Theil meines Lebens als Bürger angehörte, sie mag werden, wie sie will, ich wünsche ihr Gedeihen und Wohlergehen. — Zahlreiche Bouquets, die der Fürst unter beständigem Händeschütteln und Kopfnicken in Empfang nahm, wurden in den Wagen hineingetragen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dietrich Hahn brachte ein Hoch auf die Fürstin Bismarck, die treue Reisebegleiterin des Fürsten aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Fürst unterhielt sich dann noch mit einigen Studenten über die eigenartigen Rapiere (Korbträger), welche sie führten und über ihre Farben (rotz-weiß). Dabei ließ er einfließen, wie er dem alten Kaiser Wilhelm die neuen, deutschen

Farben angenehm gemacht habe. Nach ungefähr 10 Minuten langem Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung und der Ruf: „Wiederkommen, hoch Bismarck, glückliche Reise!“ hallte lange kräftig nach.

Der „Bierkrieg“ in Berlin droht ganz andere Dimensionen anzunehmen, falls die Commission der Saalbesitzer die ihr zugeschriebenen Absichten verwirklicht. Vor Allem soll sich die Commission mit dem Plane tragen, die in Berlin und den Vororten infolge des Boycotts bestehende Saalperre gegen die Sozialdemokraten über ganz Deutschland auszudehnen, wozu der deutsche Gastwirthsverband angeblich die einleitenden Schritte thun wird. Freilich würde man dann wohl auch von socialdemokratischer Seite mit neuen Maßnahmen antworten. Jedenfalls ist der Friedensschluß zwischen den sich auf dem Schauplatz des Berliner „Bierkrieges“ bekämpfenden Parteien weiter entfernt von seiner Verwirklichung denn je.

Berlin, 10. Juli. Herr Rechtsanwalt Fritz Friedmann, der Rechtsbeistand des Herrn v. Kohe, hat sich kürzlich in Paris aufgehalten, um dort Mittheilungen entgegenzunehmen, die zur Feststellung der Persönlichkeiten führen sollten, von welchen die vielbesprochenen Schmähbriefe ausgegangen sein sollen. Von Paris aus war nämlich das Anerbieten gekommen, die wirklichen Thäter gegen Erlegung eines namhaften Betrages zu nennen. Die Reise war vorläufig ohne Erfolg, doch scheinen allerdings gewisse Spuren auf Paris als auf den Ort zu deuten, von dem Aufklärung zu erhoffen sei.

Die Wettübungen für das 8. Deutsche Turnfest sind soeben erschienen. Es wird je eine Kraft- und eine Schwungübung am Barren und Reck vorgeschrieben, eine Schwungübung am breitgestellten Pferde (Schwingel) und ein Sprung am langgestellten Pferde. Außerdem hat der Wettturner an jedem Gerate eine Rührung zu thun. Im Ganzen sind es also 9 Uebungen an drei verschiedenen Geräten. Dazu kommen drei volkstümliche Uebungen, dieses Mal Hochspringen, Schnellhangeln und Gewichtheben mit beiden Händen. Nur wer in allen Uebungen Gutes leistet, hat Aussicht auf einen Preis. Angemeldet sind gegen 900 Wettturner, von denen immer ein Theil nach Bekanntmachung der Uebungen zurücktritt.

München, 16. Juli. Mehrere Drischafken der Umgebung wurden am Sonnabend von einer cyclonartigen Windstöße heimgeführt. Nahezu 200 Anwesen sind zerstört. Hundert Pioniere sind zur Hilfeleistung abgefannt.

Frankreich. In Frankreich, speziell in der Hauptstadt Paris, grassirt erneut die blaße Anarchistenfurcht. Es wimmelt gegenwärtig im Seinebabel von allerlei Attentatsgerüchten, bald heißt es, man sei einem Mordanschlag gegen den Präsidenten Casimir Perrier auf die Spur gekommen, bald ist die Rede von anarchistischen Anschlügen auf den Senat, die Deputirtenkammer, verschiedene Ministerien u. s. w. Ein guter Theil dieser aufregenden Gerüchte mag übertrieben sein, immerhin sind bei den wahnwitzigen Thaten, welche namentlich die französischen Anarchisten ausgeführt haben, neue Ueberraschungen seitens derselben in nächster Zeit keineswegs ausgeschlossen. Wenn sich darum die französische Polizei zur Zeit wieder auf einer förmlichen Anarchistenjagd befindet, so erscheint diese Vorsicht durchaus angebracht.

Amerika. Der Generalstreik der Eisenbahnbediensteten und sonstiger Arbeiterkategorien im Westen der Vereinigten Staaten ist, kaum proklamirt, bereits wieder in sich selber zusammengebrochen. Deß, das Haupt der gesammten Streikbewegung, hat den Ausstand, soweit an denselben die Eisenbahnbediensteten theilhaftig waren, offiziell für beendet erklärt. Im Anschluß hieran haben sich die Ausständigen bereit erklärt, in ihrem Conflict mit den Eisenbahngesellschaften einen Schiedspruch anzunehmen, doch fordern sie die allgemeine Wiedereinstellung der Streikenden. Hoffentlich gehen die Vereinigten Eisenbahngesellschaften um des lieben Friedens willen auf diese Forderung der Arbeiter ein. Präsident Cleveland seinerseits will ebenfalls zur Wiederherstellung des sozialen Friedens und der öffentlichen Ordnung im Westen mitwirken. Er hat den von ihm in Washington empfangenen Führern des Ausstandes die Zusicherung ertheilt, daß er eine besondere Commission mit einer Enquete über den Streik beauftragen würde, doch müßten dafür die Arbeiterführer versuchen, die Ordnung wiederherzustellen. Dieselben könnten ihren Einfluß nach der gedachten Richtung hin namentlich in Californien anwenden wo es noch immer böse aussieht. Speziell in Sacramento herrschen noch immer revolutionäre Zustände, so daß der Belagerungsstand über diese Stadt verhängt werden mußte. Am Freitag kam es in Sacramento zu einem förmlichen Feuergefecht zwischen dem Bundesmilitär und den Streikenden, bei welchem 2 Soldaten getödtet und 6 Streikende verwundet wurden.

Türkei. In Pera haben zwei neue leichte Erdererschütterungen stattgefunden. Es sind dabei mehrere schon vorher beschädigt gewesene Häuser eingestürzt und man fürchtet, daß dadurch eine weitere Anzahl Personen getödtet oder verwundet sei. Das Elend unter der Bevölkerung ist ungeheuer. Der Sultan opfert unermülich Geld und Nahrungsmittel. Viel Hundert Menschen sind getödtet oder verwundet. Der Schaden soll über 50 Millionen Pfd. betragen. Alle Moscheen sind geschlossen.

### Bermischtes.

Kürzlich sah'n einige Hausbewohner in Berlin, wie ein dürftig gekleideter Mann in den Hof zu dort spielenden Kindern trat, ein kleines Mädchen zu sich emporkob und es trotz heftigen Sträubens fortwährend liebte und küßte. Als der Mann von dem jämmerlich schreienden Kinde nicht abließ, drang das Publikum auf ihn ein und übergab ihn einem Schutzmann. Nun wies sich der Mann als der Vater des geküßten Kindes aus, welcher soeben erst eine langjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte, inzwischen von seiner Frau geschieden war und vor seiner Abreise in die neue Welt noch einmal seinen Liebling sehen wollte. Dies bekräftigte auch seine dadurch aufmerksamer gewordene, hinzukommende ehemalige Frau. Ein

frischgeschlachtetes  
**Mast-Rindfleisch,**  
frischgeschlachtetes  
**Schweine- und Kalb-**  
**Fleisch,**

sowie heute, Sonnabend, von früh 8 Uhr  
an **Wellfleisch,** Mittags frische  
hochschlachte Blut-, Leber- und Grütze-  
w. Es empfiehlt Ehrhard Eckardt.

einischer Trauben-  
**Brust-Honig**

ist das vorzüglichste Mittel geg. Husten,  
Heiserkeit und Brust-Beschwerden.  
Zu haben bei

Gustav Häberlein.

Einige Schod

**hartes Reisig**

sehen noch zum Verkauf.

Hermann Vinze, Niederlichtenau.

Ein junger, intelligenter Mensch im  
Alter von 14-15 Jahren, findet als

**Packer**

bauende Stellung.

Suchende wollen ihre Adressen in B. v.  
Lindenau's Buchhandlung niederlegen.

Richters  
**Anter-Pain-Expeller**

sei hierdurch allen an Gicht, Rheu-  
matismus, Gliederreizen usw. leiden-  
den Personen in empfehlende Er-  
innerung gebracht. Der echte Pain-  
Expeller ist seit 25 Jahren als  
zuverlässigste schmerzstillende Ein-  
reibung allgemein beliebt, und bedarf  
daher keiner weiteren Empfehlung  
mehr. Der geringe Preis von 50 Pf.  
und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch  
Unbemittelten die Anschaffung dieses  
vorzüglichen Hausmittels. Beim Ein-  
kauf sehe man aber, um keine Nach-  
ahmung unterschoben zu erhalten, nach  
der Fabrikmarke „Anter“,  
denn nur die mit einem roten  
Anter versehenen Flaschen  
sind echt. Vorrätig in den  
meisten Apotheken.



**Spiegel**

in verschiedensten Größen,  
**Gardinenstangen**

in allen Längen

empfehlen **Cl. Bauer,**  
Schloßstraße Nr. 42.

Einrahmen von Bildern  
jeder Art!



Verlangen Sie nur

**Zacherlin,**

denn es ist das rascheste u. sicherste tödtende  
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art  
von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine un-  
erreichte Kraft und Güte sprechen, als der  
Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzu-  
folge kein zweites Mittel existiert, dessen Um-  
fang nicht mindestens Duzend Male vom  
„Zacherlin“ übertroffen wird.  
Verlangen Sie aber jedes Mal eine ver-  
siegelte Flasche und nur eine solche mit  
dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist  
wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., M. 1.-,  
2.-; Zacherlin-Sparer 50 Pf.

In Pulsnitz bei Hrn. Gust. Häberlein.  
" Bischofsverda " " Alfred Böhme.  
" " " " Paul Schochert.  
" Gr.-Hörsdorf " " Fr. Em. Schurig.  
" Kamenz " " Heiner Braeter.  
" Habsberg " " Alfred Boeck.  
" " " " Max Uhlig.  
" " " " O. Lampel.

ein **Kinderwagen,**

im Stande, billig zu verkaufen.  
Schießstraße 233 c.

**Mariazeller**  
**Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

**Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwär-  
des Magens, überreicher Alben, Blähung, saures Aufstossen, Koll, Sodbrennen,  
übermäßige Schleimproduktion, Gelbfucht, Slet und Erbrechen, Magenkrampf, Bari-  
leibigkeit oder Verstopfung.

Nach bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit  
Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges  
Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen.  
Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.50. Central-  
Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krenzier (Mähren).

Man bestet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Pulsnitz: Rgl. S. priv. Löwen-Apothek; Gifra: Apothek. Wilh. Zillig.

**Regenmäntel,**

nur neue Façons, 25 Proc. unter Preis

bei  
**Otto Adler, Kamenz, Topfmarkt.**

**Rathskeller Pulsnitz.**

Empfehle meine bestgepflegten

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,**  
Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Muscat-Lunel,  
Tokayer.

**feinen alten Jamaica-Rum, Arac und Cognac,**

vorzügliche Punsch-Essenzen u. s. w.,

außerdem **Oswald Nier'sche Weine**

einer geeigneten Beachtung.

**Hermann Schneider.**

Abonnement-Einladung auf

Lothar  
**Meggendorfer's**  
Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.  
Jährlich 62 Nr. (48. Quartal) od. 28 Hefte à 50 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,  
Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich  
vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte  
und den brillant ausgeführten  
farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

**Meggendorfer Blätter**

München

Corneliusstrasse 19.



**Die Apfelweinfabrik von Carl Hübner,**

Gersdorf bei Bischheim in Sachsen,

— gegründet 1879. —

empfehlen ihr grosses Lager von nur

**echten Aepfelweinen**

und werden im Einzelnen, sowie in Gebinden von 10 Ltr. an zu billigem Preise  
abgegeben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

**ff. Magdeburger Sauerkraut**

empfehlen

**F. Herm. Cunradi.**

**Kupfer, Messing, Zinn,**  
**Zink, Blei**

kaufen zu höchsten Preisen

Carl Vesche, Langelasse 5.

**Zaunriegel und Zaun-**  
**stängel**

werden verkauft in der  
**Obermühle Bischheim.**

Ein neuer, 40-Gäng, Bandstuhl  
ist mit Arbeit zu verkaufen.  
Böhmisch-Bollung Nr. 27.



Wilh. Dick's concessionirte  
**Wundersalbe.**

Seit länger als 60 Jahren im In- u. Aus-  
lande bekannt.

Vorzügliches Mittel gegen Magenleiden,  
Gicht, Kreuz-Schmerzen, Gliederreizen,  
alte und frische Wunden, Nabelbrüche,  
Drüsenverhärtungen, entzündete wunde  
Brüste, Frostballen, Sühneraugen, er-  
frörene Glieder und dergl. mehr. — Sie  
läßt keinen Brand entstehen.

Zu haben nur echt mit Schutzmarke  
in der Apotheke zu Pulsnitz.

**Achtung!**

Robert, 91er Continental, Pneumatik,  
Kugelsteuerung, Rollenketten, Feststellung,  
60er Uebersehung, sowie Rissenrober-Gla-  
stift spottbillig unter Garantie zu verkaufen bei  
Gruft Robert Boden, Pulsnitz,  
Obermarkt 286.

**Arbeitshosen, Westen**

für Männer, Burschen und Knaben, Regen-  
und Sonnenschirme, Handkoffer, Reise-  
taschen, Tuch- und Cordpantoffel, Holz-  
Pantoffel, Schultournister, Spazier-  
stöcke, Taschenuhren, Sophas empfiehlt  
billig  
Carl Vesche, Langelasse 5.

**Dankagung.**

Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath.  
Arzt, Düsseldorf, hat meine Frau von ei-  
nem langjährigen Fußleiden (offene Wunde)  
vollständig geheilt, wofür ich hiermit meinen  
besten Dank ausspreche.

Langeladreehof bei Witten (Ruhr).  
27 Aug. Biesmer, Glasmacher.

**Kinderwagen**

und alle anderen Korbwaren empfiehlt  
zu den billigsten Preisen

Wilhelm Richter, Korbmachermstr.,  
Schloßstraße Nr. 107 b.  
Reparaturen schnell und billigst.

**Ein Mädchen**

von 14-16 Jahren wird bis zum 1. Juni  
gesucht.

Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Goldbacher Appetits-Käschen,**

nach Art und Güte feinsten Harzkäse,  
versendet frei mit Nachnahme, Postfischen  
3 Mark Dampfvolkerei Goldbach  
bei Bischofsverda i. S.

**Alte Briefmarken!** kauft Postsekretär  
Fuchs, Naumburg (S.)

Billige Preise!

**J. Eichler,**

Schneidermstr.,  
326 Langestr. 326,

empfehlen sein großes Lager in

**Stoff- und Arbeits-**

**Anzügen,**

Hosen, Westen, Jaquetts,

Unterjacken,

Kinder- u. Knaben-Anzüge,

**Arbeitshosen**

in engl. Hamburger Leder

u. s. w.

NB. Neue Bettfedern,

gerissen und ungerissen, äußerst billig

d. D.

Große Auswahl!

**Alles Zerbrochene**

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet  
Blitz-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30 u. 50 J bei Alwin Endler,  
Felix Gerberg, Mohrendrogerie.

**Fernrohr**

per Stück nur  
3.20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen  
und 3 Auszügen.  
Vergröss. 12 mal.

Unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen

sofort retour.

Pracht-Catalog sämtlicher Fernrohre,  
Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse

Microscope und Musikwerke versenden

gratis und franco

**Kirberg & Comp.,**

Gräfrath-Central b. Solingen.

Alle Sorten frische Grünwaren  
empfehlen Agnes Gräse.

**Leere Weinflaschen**

kaufen Carl Vesche, Langelasse 5.

Eine junge Kuh,

nabe zum Kalben, ist zu verkaufen bei

Emil Brückner, Pulsnitz M. S.

Schöne

**Speisekartoffeln**

im Ganzen und Einzelnen,

sowie mehrere Zentner gutes Heu

verkauft

August Gräse, Dhornerstraße.

# Beilage zu Nr. 34 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 28. April 1894.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

ich Katholischen und Baptisten Kirche gehen oder nicht, dann schreibt mir recht bald wieder; hier es ist nicht los weil Klima kann ich nicht mehr vertragen und hier trinken die Leute am besten Schnapp und ich trinke kein Schnapp nur Wasser trinke ich jetzt. Ich bleibe hier in Kamerun bei Schutztruppe bloß 2 Jahre wenn der liebe Gott mir gehelfen hat dann komme ich wieder zurück nach Berlin bei meinem Garde Jüsilier Regiment oder Matkaser genannt. meine Adresse ist Herr Unteroffizier Zampa in W. Afrika in Kamerun bei Schutztruppe Kaiserlichen Gouverneur. Herzlichen grüß an Fräulein Martha Schall, Dora, Hanna an Fräulein Braun, Frieda Trube, Werner, Hermann, Martin, Eva, Herr Oberstleutnant Bruder von Frau Pastor, Herrn Superintendenten Herrn Otto Schall, Tante Bertha, Fräulein Bierbaum, Herrn Pastor und Pastorin, da grüß ich dich zum letzten Mal! Mein lieber Herr Pastor adjo. Herr Unteroffizier Martin Paul Zampa.

\* Schwalbenpost. Es ist sehr wohl möglich, daß die Schwalben in der Briefbeförderung den Tauben bald Konkurrenz machen werden. Einem Amerikaner ist es nach dem St. Louis Globe Democrat gelungen, nach jahrelangen Versuchen die Schwalben so weit zu zähmen, daß sie beim Ausflug stets nach wenigen Stunden in ihr Heim zurückkehren. An Fluggeschwindigkeit übertrifft die Schwalbe die Taube bei Weitem. Bei den in Amerika angestellten Versuchen legte einmal eine Schwalbe eine Strecke 150 englischen Meilen in 1 1/2 Stunden zurück. Da die Schwalbe viel kleiner ist, als die Taube, so bietet sie im Kriege den Kugeln des Feindes weniger Flächenraum, abgesehen davon, daß ihre Geschwindigkeit es für den besten Schützen schwer machen dürfte, sie zu treffen.

\* Furchtbares Erlebnis eines Kindes. Aus Wien wird berichtet: Der Kutscher Josef Heidinjal, 47 Jahre alt und dessen 41 jährige Gattin Anna Heidinjal haben sich in der Nacht zum 18. d. M. in ihrer Wohnung erhängt. Die Eheleute hingen mit großer Liebe aneinander. Nach Angabe seiner Dienstgeber war Heidinjal im Dienste sehr pünktlich, versah seine Arbeit mit großer Genauigkeit, war aber als sehr eigensinnig, in sich gefehrt, und als Sonderling bekannt, der mit Niemandem verkehrte. Vor ungefähr acht Tagen wurde er, da er sich eine Eigenwilligkeit zu Schulden kommen ließ, entlassen. Am 17. April Abends nahm die Familie das Abendessen, worauf Heidinjal seinem acht Jahre alten hübschen Knaben Anton alle Documente, sowie eine Geldbörse mit 6 fl. 10 fr. mit dem Auftrage übergab, strengstes Stillschweigen zu halten. Er küßte das Kind inbrünstig mit dem Bemerkten, dieses sei der letzte Kuß, doch konnte der Knabe den Sinn der Worte nicht deuten. Hierauf begaben sie sich Alle zu Bette. Einige Stunden später erwachte der Kleine in Folge eines Geräusches und sah im Dämmerlichte den Vater an einem Stricke vom Plafond herabhängend, während die Mutter auf dem Tische kniete, sich eine Rouleauxschnur um den Hals wand und den Tisch mit den Füßen umwarf. Zweimal riß die Schnur, erst das dritte Mal gelang der Selbstmord. Das Alles sah der Knabe entsetzt an, doch dem Gebote des Vaters gehorchend, wagte er nicht, sich zu rühren oder um Hilfe zu rufen. Anfangs weinte und schluchzte er in sich hinein, doch endlich schlief er, von Mattigkeit übermannt, ein. Als er wieder erwachte, war es heller Morgen. Die Leichen der Eltern hingen todt und starr vom Plafond; der Knabe kleidete sich an, um, den weiteren Weisungen des Vaters folgend, auf's Land zu fahren. Er verließ ruhig die Wohnung. Erst später wurde der Selbstmord von Nachbarn entdeckt. Der verwaisete Knabe wurde dem Asyl für verlassene Kinder übergeben.

\* „... da unten aber ist's fürchterlich!“ Von seinen Empfindungen während seiner ersten unterseeischen Reise giebt ein englischer Tiefseetaucher, der im Dezember mit einem älteren Berufsgenossen die genaue Lage des an der Südküste der Insel Mauritius gesunkenen Schiffes „Shannon“ feststellen sollte, folgende Schilderung. Als er nach den Dohnmachts-Anwendungen, die der ungewohnte Druck der Wasserfülle dem Neuling verursacht, zur Befinnung gekommen war, fand er sich auf einem Sandbette stehend, das sich weiß wie gutgebleichte Leinwand zu seinen Füßen hinzog. Schaaren riesenhafter Schnecken und Würmer, die Schlangen glichen — der Taucher sieht bekanntlich Alles mehrfach vergrößert — umschwärmten sie. Leicht und frei, wie in der Luft trotz des schweren Anzuges und der schweren Bleisohlen an den Beinen, gingen sie etwa 100 Meter auf dem Meeresboden vorwärts. Aus den pflanzenbedeckten kleinen Hügel und Thälern schossen ganze Schwärme silber- und goldglänzender Fische, Blitzen gleich vor und hinter ihnen durch die Fluth. Schließlich erkannten sie in einem großen dunklen Körper vor sich das untergegangene Fahrzeug. Das Tageslicht drang noch so weit in die Tiefe, daß es schien, als sähe man durch dickes Glas; es war also hell genug, um das Led zu finden. Plötzlich wurde der Lichtkegel über ihnen durch eine schwarze Wolke verdunkelt. Unwillkürlich aufwärts blickend bemerkten sie einen großen Körper, der sich über ihren Köpfen hin und her bewegte. „Das Herz stand mir still; ich sah in den geöffneten Rachen eines riesigen Hai's. Wohl schien das Scheusal bedeutend größer, als es wirklich war, aber auf alle Fälle war der „Schrecken des Oceans“ über uns und spielte um unsere Luftschläuche und Rettungsleine — ein neugieriger Biß und es wäre mit uns vorbei gewesen. Unheimlich langsam, aber sicher näherte sich uns das Ungeheuer. Ich hielt mich

schon für verloren, als der Hai einige Meter vor mir stehen blieb, unverwandt uns beobachtend, wie eine Katze, die sich zum Sprunge auf die Maus fertig macht, den Schwanz bewegend. In diesen furchtbaren Augenblick schnellte mein Gefährte plötzlich die Arme auf und ab, der Hai schien verbüßt und entfernte sich langsam, blieb aber über uns stehen. Voller fünf Minuten standen wir nun wieder regungslos, und diese an sich kurze Zeit schien mir ungeheuer lang, bis endlich der Schatten sich verzog. Mein Kamerad und ich gingen nun vollends um das Wrack — ich mit zagenem Fuß — herum, damit wir über die genaue Lage des Schiffes berichten konnten, und ich hatte mich schon etwas beruhigt, als plötzlich der vertheufelte Schatten abermals sich über uns blicken ließ. Ein furchtbares Grausen ergriff mich — ich wollte zurückweichen, da packte mich etwas, ich wehrte mich aus Leibesträften, daß vom Meeresboden dicke Sandwolken aufwirbelten, plötzlich hörte ich, wie aus weiter Entfernung, eine menschliche Stimme zu mir dringen: „Sei kein Narr, du hast wieder die Rettungsleine aus der Hand gelassen! Der Hai lauert ja nur auf die Körper der Matrosen aus dem Schiff.“ Mein Gefährte stand dicht neben mir, als er diese Worte sprach und unsere Helme berührten sich, sonst kann man sich nicht verstehen. Was darauf mit mir vorging, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß ich mich an meinen Genossen hängte und aus Leibesträften schrie: „Hinauf hinauf, ich will nach oben!“ Die furchtlichsten Eindrücke hatten mich halb wahnsinnig gemacht und halbtodt erblickte ich das Licht der Sonne wieder. — Heute bin ich einer der brauchbarsten Tiefseetaucher der Gesellschaft. Unter Hundert paßt immer nur einer dazu, und mir war es allerdings bei meiner ersten Reise so wie den übrigen neunundneunzig gegangen, die beim Heranrücken der Gefahr den Kopf verlieren. Viele können schon den Gedanken nicht ertragen, durch eine große Wasserfläche nur mit Luftschläuchen und Rettungsleinen mit der Oberfläche verbunden zu sein. Dazu kommen die Schrecken des Meeresgrundes. Haie greifen freilich verhältnismäßig selten Taucher an, es scheint, als ob sich die Bestie vor dem Anzuge fürchtete; wenn sie es aber thut, so zerbeißt sie mit ihrem fürchterlichen Gebiß Luftschläuche und Anzug in einem Augenblick.“

\* Ueber die Schicksale eines Päckchens, welches 200 000 Dollars enthielt, schreibt ein amerikanisches Blatt folgendes: Der Millionär Tome aus Dxford in Pennsylvania kehrte aus Washington, wo er Schatzobligationen verkauft hatte, nach Hause zurück. Er hatte rund 200 000 Doll. eingenommen und setzte sich nun in einen Schnellzug der Bahn „Baltimore und Dxford“. Das Päckchen mit den 200 000 Dollars hielt er in der Hand. Am die Zeitung zu lesen, die er in der Bahnhofshalle gekauft hatte, legte Tome später das Päckchen neben sich auf den Divan des Wagens erster Klasse, in welchem er reiste. Als der Zug nach Dxford kam, stieg der Millionär aus und entfernte sich, ohne an das Päckchen zu denken, das er im Wagen zurückgelassen hatte. Er erinnerte sich erst daran, als er bereits zu Hause war. Auf der Station Dxford hatten unterdessen in dem von Tome verlassenen Coupe mehrere junge Musiker Platz genommen, welche das Päckchen fanden und in der Meinung, daß es zusammengepacktes „Stullenpapier“ sei, dasselbe scherzend hin- und herwarfen, bis es auf dem Fußboden liegen blieb. Nachdem sie den Zug verlassen hatten, wurde das kostbare Päckchen von einem Schaffner bemerkt; auch er wußte und ahnte nicht, was es enthalte. Er nahm es auf und warf es in einen im Güterwagen stehenden Papierkorb, wo es bis zur Station Nottingham verblieb. Erst hier wurde das Zupersonal durch ein Telegramm des Millionärs Tome darauf aufmerksam gemacht, daß das Päckchen ein schönes Vermögen enthalte. Tags darauf traf Tome persönlich in Nottingham ein und kehrte im Besitze seiner 200 000 Dollars fröhlich und guter Dinge nach Dxford zurück, denn 800 000 Mk. verliert man nicht gern, selbst wenn man ein Millionär ist.

\* Der Bräutigam ohne „Knöpfe“. Ueber ein originelles Bittgesuch an den Kaiser Wilhelm wird aus Ratibor folgendes berichtet: Ein Berliner Mädchen, dessen Herz von Liebe zu einem Musketier entbrannt war, hat sich ohne Jemand etwas mitzutheilen, mit einem höchst originellen Gesuch an den Kaiser gewandt. Es schmerzte sie nämlich tief, daß ihr Auserwählter keine Knöpfe am Kragen trug, und so setzte sie sich denn hin und trug in einem stilvollen Schreiben dem Kaiser die Bitte vor, er möge doch ihren Bräutigam, den Musketier Fuhland von der 12. Compagnie des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Gefreiten ernennen. Und da sie die Absicht hatte, an den Osterfeiertagen ihren Auserwählten auszuführen, so möge der Kaiser doch die Angelegenheit so beschleunigen, daß ihr Musketier bereits an den Ostertagen die Knöpfe tragen könne. Das Schreiben ging von Berlin an das Generalkommando nach Breslau und gelangte dann an das Regimentskommando „zur Bescheidung der Braut“. Der Bescheid, der der Bittstellerin zuging, wird sie jedenfalls sehr überrascht haben. Das Regiment ließ ihr nämlich eine Abschrift des Verzeichnisses aller Strafen ihres Musketiers zugehen. So hat denn die gute Seele leider nicht die geringste Hoffnung, daß ihr Bräutigam jemals die „Knöpfe“ erhält. Am Ende „schnappt sie ab“, da sie augenscheinlich ehrgeizig ist, und wendet ihre Liebe einem Musketier mit „Knöpfen“ zu.

\* Weibliche Buchführung. Mann: „Aber liebe Frau, weshalb schreibst Du denn in Deinem Wirtschaftsbuch die Ausgaben für den Apotheker unter „Einnahme?“ — Frau: „Nun, weil wir doch die Medizin eingenommen haben.“

\* Gerade passend. Schaffner: „Dies ist ein Damen-

Coupé, mein Herr.“ — Passagier: „Na ja, — ich frage ja eine Frau.“

\* Merkwürdig. „'schst sel'amer, widersprecker er Gebrauch 'aben die Deutsche“, sagt ein Franzose; „st gießen er Rum in Bol, su maken es stark, dann than er Wasser hinein, su maken es wach, dann geben er Citron, su maken es sauer, und wieder Sucker, su maken es süß. Und 'eben er die Glas 'och und sagen: „Zel bringe es Ihnen“, und dann — trinken er es selber!“

\* Wichtige Diagnose. Patient: „Nun sagen Sie mir aufrichtig, Herr Professor, wie steht es mit meiner Lunge?“ Arzt: „Etwas angegriffen, das ist nicht zu leugnen; aber so lange Sie leben, reicht sie.“

\* Druckfehler. Der Regierungsrath H. ist durch fortgesetztes Nichtarbeiten außer Stande, seinen Amtsgeschäften fernerhin nachzukommen und hat daher um seine Entlassung gebeten. — Ein Mädchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. — Frisch angekommen: Leipziger Leichen, pro Dutzend 4 Mark. — Ich war ein rechter Fustelhanz in meiner Jugendzeit.

## Litteratur.

Der soeben erschienenen neuesten Nummer von „M o d e u n d H a u s“ entnehmen wir die redactionelle Mittheilung, daß der Inhalt dieses so beliebten illustrierten Universalblattes für die Familie eine weitere Bereicherung erfahren wird. Im Zusammenhang mit der wesentlichen Formatsvergrößerung kommen nämlich bereits in diesem Quartal zwei neue, sehr interessante Abtheilungen zur Bethätigung. Die eine dieser von Dr. Carl Ruß redigirten Abtheilungen ist dem Tierleben, die andere vom königlichen Garteninspektor H. Bindemuth geleitete Rubrik dem Blumen- und Gartenwesen gewidmet. Trotz der abermaligen Bereicherung kostet „Mode und Haus“ vierteljährlich nach wie vor 1 Mk. ohne, 1 1/2 Mk. mit werthvollen Colorits bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Eingekandt.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man ver-  
brenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflöcht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Bernreberg, (k. u. k. Hof-) Färberei verfertigt gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

## Sinn- und Denkprüche.

Gott giebt den Vögeln Futter, aber sie müssen danach fliegen.

Sämann geh in Gottes Namen  
Und bestell' dein Ackerfeld;  
Streu auf Hoffnung deinen Samen  
Und vertrau dem Herrn der Welt;  
Warte still auf seinen Segen,  
Bitt' um Sonnenschein und Regen,  
Daß dein Feld am Erntetag  
Goldne Garben bringen mag.

Geh, o Mensch, und säe Thaten  
In den Acker deiner Zeit,  
Deines Wohlthuns edle Saaten  
Reifen für die Ewigkeit;  
Darfst du heut nicht Früchte schauen,  
Lerne auf die Zukunft bauen;  
Wenn schon lang dein Hügel grün,  
Kann dir noch die Ernte blühen. Graf.

Der reinste Schatz in diesem irdischen Lauf ist unbe-  
fleckte Ehre. Shakespeare.

## Kirchliche Nachrichten.

S o n n a b e n d, den 28. April, 1 Uhr, Betstunde:  
Diaconus Schulz.

S o n n t a g, Dom. Rogate, Mitfeier des Geburtstages  
Sr. Majestät des Königs, 8 Uhr, Beichte: Ober-  
pfarrer Prof. Ranig; 1/2 9 Uhr Predigt (1. Tim. 2,  
1—3); Oberpf. Prof. Ranig; 1/2 2 Uhr Predigt  
(Matth. 7, 7—11); Diac. Schulze; 1/2 8 Uhr Jüng-  
lings- und Männerverein: Diac. Schulze.

## Geschickzungen.

Am 26. März Reinweber Paul Emil Schöne aus Hauswalde mit Fabrikarbeiterin Auguste Emilie Dpiz aus Pulsnitz. — 26., Schlosser Carl Gustav Rüdiger aus Dresden mit Lina Anna Büttner aus Pulsnitz. — 26., Buchbinder Paul Benno Preuß mit Agnes Ernestine Bedrich, beide aus Pulsnitz. — 27., Zimmermann Friedrich Heinrich Max Kaiser mit Emilie Ida Mager, beide aus Bulleritz. — 27., Fleischermeister Ernst Otto Kreische mit Wilhelmine Stephan, beide aus Pulsnitz. — 8. April, Viehhändler Johann Otto Schäfer aus Weißbach mit Bandweberin Alma Auguste Schäfer aus Niederleina. — 15., Fabrikarbeiter Otto Max Freudenberger aus Dorn mit Clara Nina Frenzel aus Niederleina. — 15., Töpfer Gustav Hermann Schimang aus Böhm. Wallung mit Marie Emma Schmidt aus Neißn. — 17., Gutsbesitzer Carl Heinrich August Greshel aus Dobrig mit Wirthschaftsgehülfin Martha Hulda Wäke aus Weißbach.

stummer Händedruck der Beiden, noch ein Kuß auf die rofigen Lippen des Vieblings, und der Ausgestoßene war den Blicken des Publikums entschwunden.

**Kassel, 9. Juli.** Das Opfer seiner Verwegenheit wurde ein unbekannter fremder Radfahrer, welcher gestern Morgen mit dem ersten Personenzuge der Marburg-Cölsberg-Baaspherr Sekundärbahn eine Wettfahrt machen wollte. Der Sportsmann, zweifellos ein tüchtiger Fahrer, fuhr mit großer Sicherheit und Eleganz mit seiner Maschine nebenher auf der Landstraße und hielt mit dem Eisenbahnzuge, der ja unterwegs häufig anhalten und noch dazu auf den meisten Stationen längere Zeit warten muß, auch tapfer aus. Bei der Station Erndtebrück gewann er sogar infolge günstiger Terrainverhältnisse einen Vorsprung vor dem Eisenbahnzuge, und das wurde ihm zum Verhängniß. Er wollte an einer offenen Uebergangsstelle, wo die Chaussee das Bahngelände kreuzt, noch vor dem ankommenden Zuge hinweg über das Geleise setzen, hatte aber die Entfernung falsch geschätzt, wurde von der Lokomotive erfasst und vor den Augen der entsetzten Passagiere in das Geleise geschleudert und zermalmt.

Ein alter Geiger in Ferrara in Italien wurde verhaftet und ins Irrenhaus gebracht. Er erzählte, es sei ihm nachts ein Gespenst erschienen, welches ihm mitgeteilt habe, daß man jeden im Erdinnern verborgenen Schatz finden könne, wenn man die Erde mit dem Blute von fünfzig unschuldigen Kindern tränke. So sei er denn auf den Kinderfang ausgegangen. 24 Kinder werden in der That vermißt, 4 derselben wurden als Leichen in einer Höhle gefunden.

Die Heidelbeere findet bei der Gesundheitspflege vielfache Verwendung, die sie auch vollkommen verdient. Professor Dr. Winternitz in Wien nennt eine Abkochung von Heidelbeeren ein Heilmittel aus der Küche. Gegen eine große Reihe Erkrankungen der Mundschleimhaut, besonders bei den durch Wucherungen verursachten weißlichen Verfärbungen und Flecken derselben bewährte sich dieses Mittel wiederholt, dessen Gebrauch unter Umständen Monate lang fortgesetzt werden muß. In jedem Falle beseitigt es sehr schnell die Schmerzhaftigkeit der kleinen Risse in der Zungen- und Magenschleimhaut und bringt sie auch sehr schnell zur Heilung. Auch andere Geschwürbildungen und Entzündungsvorgänge in der Mund- und Rachenhöhle werden durch das genannte Mittel oft in der kürzesten Zeit überraschend beeinflusst. Bei verschiedenen Formen von Bräune leistet nach Professor Winternitz eine Heidelbeerabkochung als Gurgelwasser ebensoviel, als die sonst gebräuchlichen; auch als einfaches Mundwasser, z. B. zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde, ist es von vortrefflicher Wirkung. Bei wirklicher Erkrankung der Mundschleimhaut empfiehlt Dr. Winternitz 500 Gramm Heidelbeeren mit 1 Liter Wasser zu 500—600 Gramm einzukochen. Diese Abkochung muß namentlich zur heißen Jahreszeit zur Vermeidung der Gährung an einem kühlen Orte aufbewahrt werden oder besser an jedem zweiten oder dritten Tage frisch bereitet werden. Zu Gurgelwasser empfiehlt sich auch ein starker Aufguss. Man füllt zu diesem Zwecke ein Glas bis zu drei Viertel seines Inhalts mit Heidelbeeren, gießt frisches Trinkwasser darauf und läßt das Ganze 24 Stunden stehen. Das starke Heidelbeersuppen oder das Kauen von getrockneten Heidelbeeren vorzügliche und namentlich für das kindliche Alter beliebte Mittel sind, um heftige Durchfälle zum Stillstand zu bringen, dürfte bekannt sein. Der Heilwerth

der Heidelbeere liegt jedenfalls zum großen Theile in dem Farbstoff, der ja eine außerordentliche Farbekraft hat und in die feinsten Lücken des Zahnschmelzes eindringt. Zellen, die krankhaft verändert sind, oder pflanzliche Schmarotzer, die diesen Farbstoff annehmen, werden zugleich dadurch zerstört und unschädlich gemacht. Bekanntlich wird von vielen medizinischen Autoritäten auch der Heidelbeerwein angelegentlich empfohlen.

Die Tracht der Radfahrer scheint Einfluß auch auf Frauenkleidung üben zu wollen. In den Pariser Straßen sieht man immer öfter Damen in Radfahrtracht, weiten Kniehosen und Wadellstrümpfen, einherwandeln. Daß sie schön ist, soll gerade nicht behauptet werden, aber bequemer ist diese Tracht jedenfalls als die zu langen Röcke. In Amerika haben sich, wie zu lesen war, 700 000 bis 800 000 Frauen zur „Verbesserung der Frauenkleidung“ vereinigt, ohne bisher zu einem anderen Ergebnis als Ausschreiben von Preisfragen zu kommen. In Paris geht die Sache schneller, nachdem die schönere Hälfte sich der Radfahrerei ergeben hat, und wer will wissen, ob dadurch nicht am Ende doch ein Beitrag zur Lösung des Problems einer bequemen und zugleich kleidamen Frauen-tracht geliefert wird?

Ueberfall durch Bienen. Das Reitpferd des Fabrikbesizers Otto Mitschke in S p r e m b e r g war einem Stände Bienen zu nahe gekommen, und plötzlich fielen mehrere Völker Bienen auf das Thier und stachen es derart, daß es in wenigen Stunden krepirte. Die Bienen saßen so dicht auf dem Thiere, daß sie durch Spritzen mit Wasser vertrieben werden mußten. Die „Königsberger Hart. Ztg.“ berichtet ein ähnliches Vorkommniß. Vor etwa 14 Tagen zeigte sich ein Stock auf dem Stande des Besitzers G. in Neuhof sehr unruhig, und da er schon geschwärmt hatte, so vermuthete der Besitzer in demselben Raubbienen. Er legte sich daher schnell Kappe und Handschuhe an, um den Stock emporzuheben und zu untersuchen. Unbemert waren ihm aber seine beiden Knaben gefolgt, die sich unweit davon im Grase tummelten. Als der Junke nun den Stock emporhob, stürzten sich sofort Hunderte von Bienen auf ihn selbst und die übrigen warfen sich auf die beiden Kinder, die nun laut weinend der Behausung zueilten. Als sie hier ankamen, waren sie bereits über und über mit Bienen besetzt und konnten nur durch Begießen mit Wasser von ihren Peinigern befreit werden. Trotzdem waren die Kinder so entsetzlich zerstoßen, daß unzählige Stachel aus Gesichtern und Händen entfernt werden mußten. Zehn Tage lagen die Kinder schwer krank darnieder, und es bedurfte der ganzen ärztlichen Kunst, um die jungen Leben zu retten.

Die Sonne brachte es an den Tag. Ein junger Ehemann, dessen Frau etwas eifersüchtig war, kehrte von einer Urlaubsreise zur Gattin zurück. Sie saßen nach langer Trennung behaglich bei einander; sie tändelte mit seiner Hand und zog ihm dabei spielend den Ring vom kleinen Finger; ein weißer Hautstreifen wurde sichtbar. „Wie du verbrannt bist, sieh doch!“ rief die junge Frau und zeigte auf die durch den Ring geschützte gewesene unverbrannte Stelle. Neugierig zog sie ihm nun auch den Ehering vom Goldfinger; hier aber war die Haut ebenso gebräunt wie sonst auf der Hand; denn der Ehemann hatte den Trauring während der Reise im Portomannai gehabt! Die junge Frau reimte sich auch die Sache richtig zusam-

men, und diese Entdeckung hat die Freude des Wiedersehens getrübt.

\* Der augenblicklich so ruhige Geschäftsgang veranlaßte einen bänglich in die Zukunft schauenden Kaufmann zu folgender Parodie:

Still ruht's Geschäft,  
Die Kunden schlafen,  
Ein Klüstern nur vom Personal.  
Der Abend naht, mit leerer Kasse,  
Zieht traurig heim der Prinzipal.

Still ruht's Geschäft,  
Vom Personale  
Entläßt man viele peu à peu.  
Dem armen Chef wird angst und bange,  
Denn ihn durchzieht ein bitt'res Weh.

Still ruht's Geschäft,  
Die Wechsel kommen,  
Die Thür, die will nicht stille steh'n.  
O Krämerherz, gib Dich zufrieden,  
Auch Du, auch Du wirst pleite geh'n.

\* Boshaft. U.: „Die Mitglieder der K'schen Bühne vereinigen sich in diesen Tagen zu einer Gedächtnisfeier.“ — B.: „Ja, wer von diesen hat denn eins?“

\* Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier: „Woran erkennen Sie einen Offizier? Rekrut: „An den Epaulettes“. Unteroffizier: „Können Sie mir sagen, wie die Epaulettes aussehen?“ Rekrut: „O, die sehen ganz nett aus.“

### Dresdner Schlacht = Viehmarkt vom 16. Juli 1894.

Gattung	Auftrieb	Freise pro Centner		
		Pa. Dual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort. M.
Kinder . . .	514	65—70	58—62	45—50
Schweine . . .	1000	42—45		39—41
Hammer . . .	746	65—68	60—63	45—50
Kälber . . .	285	55—65		55—65

Gewichtszugabe bei Kindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Hammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

### Marktpreise in Ramenz am 12. Juli 1894.

50 Kilo	höchster Preis		niedrigst. Preis		Preis	
	Mt.	Sp.	Mt.	Sp.	Mt.	Sp.
Korn	5	87	5	81	Heu	50 Kilo 3 —
Weizen	7	6	6	77	Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste	7	50	7	—	Butterl. Ko.	höchster 2 10
Hafers	7	75	7	50	„	niedrigster 1 80
Haidekorn	7	80	7	67	Erbsen	50 Kilo 10 50
Hirse	12	—	11	25	Kartoffeln	50 „ 2 —

Zu fuhr. 24 Sack Korn. — 4 Sack Weizen. — 2 Sack Gerste. — 18 Sack Hafers. — 2 Sack Haidekorn. — 4 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 6 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 12. Juli. Käufer Schweine: pr. Paar: Ferkel: höchster Preis 108 Mt., höchster Preis 36 Mt., mittlerer „ 90 „ mittlerer „ 32 „ niedrigster „ 74 „ niedrigster „ 27 „

## Sächs. Rentenversicherungs - Anstalt zu Dresden.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die **Herrn Alwin Endler in Pulsnitz** übertragene Geschäftsstelle unserer Anstalt erloschen ist, und daß in Pulsnitz z. Z. keine Geschäftsstelle besteht.

Dresden, am 13. Juli 1894.  
Das Direktorium der Sächsischen Rentenversicherungs - Anstalt zu Dresden.  
**Dr. Anton.**

## Transport- u. Unfall-Versicherungs-Actiengesellschaft „Bürich“.

Nachdem Herr Kaufmann **Alwin Endler in Pulsnitz** unsere Vertretung niedergelegt hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dieselbe **Herrn Restaurateur Robert Hönike in Pulsnitz** übertragen haben.

Wir bitten unsere Herren Versicherten hiervon Kenntniß zu nehmen und sich in allen ihre Versicherungen betreffenden Angelegenheiten künftighin an Herrn **Hönike** wenden zu wollen.

Dresden, im Juli 1894.  
Transport- und Unfall = Versicherungs = Actien = Gesellschaft „Bürich“.  
Die General-Repräsentanz.  
**W. Hönike.**

## Holz - Versteigerung auf Wohlaer Revier, im Schlag an der Georgenstraße und Burgstallweg Montag, den 23. Juli 1894.

26,5 Rmtr. buchene Brennknüppel,  
60 „ „ „ „  
89 „ „ weiche Stöcke, „  
6,50 Wdhrt. buchenes Reisig,  
36,50 „ „ weiches „ „  
**Früh 8 Uhr** im Schlag an der **Georgenstrasse.**  
Forsthaus zu **Wohla**, den 13. Juli 1894.  
Die Revierverwaltung.

## Zum Sommerfest des Vereins „Einigkeit“ zu Großröhrsdorf.

**Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Juli,** habe ich die Bewirthung des oberhalb des Bierenweges gelegenen Festplatzes übernommen und werde mit ff. kalten und warmen Speisen, sowie vorzüglichem Bierem bestens aufwarten.

Hierzu lade Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
**Louis Riesling, Gasthof zum grünen Baum.**

**Mack's Doppel-Stärke**  
Nur echt mit dieser Schutz-Marke.  
Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrät. zu 25 Sp. Carl v. 1/4 Ko. Alleinigiger Fabrikant u. Eslander: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

**Eine Parterrewohnung** ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Was soll man bei grosser Hitze gegen den Durst trinken?  
Antwort: Es giebt kein geeigneteres Getränk als **Coco-Neptun** der Deutschen Coco-Gesellschaft, Dresden, künstlich als Pulver in Blechdosen zu 10, 25, 50 und 125 Pfg., denn kein anderes Getränk hat eine gleich durststillende Eigenschaft und ist so billig.

## Malta - Kartoffeln,

schöne große Waare, empfiehlt **Eugen Brückner.**  
Königl. Bahr. C. D. Wunderlich's Hoflieferant  
**verbess. Theerseife 35 Pf.**  
**Theerschwefelseife 50 Pf.**  
Obige Toilette- und Teint = Seifen sind renommirt seit 1863 gegen Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Rötthen etc. Zu haben bei Herrn **Felix Herberg, Mohrenbrogerie in Pulsnitz.**

**Simbeer = Saft,**  
**Erdbeer = „**  
**Johannisbeer = „**  
in Flaschen und ausgemoggen empfiehlt **Eugen Brückner.**

**Geht Düsseldorfser Wein-Mosfrisch**  
von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **Gustav Häberlein,**



**Mittwoch, den 18. Juli:**  
**Männer-Chor.**  
Pünktliches und zahlreiches  
Erscheinen nothwendig!

**J. V. E. Z. O.** Sonnabend, den 21.  
Juli, Abends 9 Uhr:  
**Hauptversammlung!**  
Pünktliches Erscheinen eines jeden  
Mitgliedes ist erwünscht!  
1/2 9 Uhr: **Vorstandssitzung.**

**Hochf. Honig - Syrup,**  
Valparaiso-Honig,  
**Scheiben - Honig**  
empfehl billigt  
**Eugen Brückner.**

**Dampfmolkerei**  
**Goldbach**

sucht **Hausirer** bei hohem Verdienste, um  
seine Specialität „**Goldbacher Appetits-**  
**käschen**“ schneller in hiesiger Gegend zur  
Einführung zu bringen.

Eine größere Partie trockene  
**Birkenpfosten,**  
50—55 und 60 mm stark, sind verkäuflich  
in der **Mühle in Forchendorf**  
bei Dürrohrschorf.

Streichfertige  
**Delifarben,**  
schnell trocknende Fußbodenlacke mit Farbe,  
div. trockene Farben, Bleiweiß in Del,  
Zinnis, beste Waare, Terpentin, franz.  
und deutsch,  
div. Lacke, Pinsel etc.  
empfehl **Gustav Häberlein.**

**Lindenblüthen,**  
an der Luft getrocknet ohne Sonne, kauft  
**die Mohrendrogerie.**

Magdeburger  
**Sauerkraut**  
empfehl  
**Eugen Brückner.**

**Herren - Cravatten!**  
Für den Sommer, hochfeine Dessins, hell-  
und dunkelfarbig, in den neuesten Façons,  
sind in **reicher Auswahl** einge-  
troffen bei  
**Carl Henning,**  
am Neumarkt.

**Ein großes Logis**  
ist zu vermiethen **Obersteina Nr. 95.**

**Ein junger Mensch**  
im Alter von 14—16 Jahren, mit schöner  
Handchrift, wird sofort oder per 1. August  
in ein Bandgeschäft gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Suche zum sofortigen Antritt einen mit  
guten Zeugnissen versehenen  
**Pferdeknecht.**  
Pulsnitz M. S. **Oskar Mager.**

Eine helle, freundliche  
**Oberstube**  
mit Zubehör und ein möbelirtes Stübchen  
für einen Herrn sind billig zu vermiethen.  
Langeasse Nr. 13.

Hochfeines  
**Oliven-Oel**  
(directer Bezug von Nizza)  
empfehl  
**Eugen Brückner.**

**Citronensaft,**  
haltbar, rein aus Citronen gepreßt, bietet  
durch Billigkeit und bequeme Handhabung  
beachtenswerthe Vortheile, 1 Fl. zu 25, 40  
und 50 S.  
**Gustav Häberlein.**

# 8. Gauturnfest in Ohorn betr.

Den **allseitigen** und **herzlichsten Dank** insbesondere Herrn  
Mittergutsbacher Käferstein in Ohorn für die bereitwilligste und unentgeltliche Ueber-  
lassung seiner Wiese als Festplatz, sowie den freundlichen Quartiergebern und allen den-  
jenigen Personen, welche durch Fahnen- und Guirlandenschmuck mit sinnigen Sprüchen die  
uns beehrenden Turner erfreut haben.  
**Ohorn, am 15. Juli 1894.** Hochachtungsvoll!  
**Der Turnverein zu Ohorn.**

## Montag, den 23. Juli: Extrazug nach Freiberg

für die Orte Kamenz, Bischoheim, Pulsnitz, Großröhrsdorf  
und Umgegend.

Abfahrt		Rückfahrt	
von Kamenz . . . . .	5,30	Vormittags, von Freiberg . . . . .	10,15
" Bischoheim . . . . .	5,42	in Großröhrsdorf . . . . .	12,19
" Pulsnitz . . . . .	5,54	" Pulsnitz . . . . .	12,27
" Großröhrsdorf . . . . .	6,04	" Bischoheim . . . . .	12,37
in Freiberg . . . . .	8,08	" Kamenz . . . . .	12,47

**Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt**  
ab Kamenz . . . . . II. Klasse M. 5,50, III. Klasse M. 3,70,  
" Bischoheim . . . . . " " 5,20, " " 3,50,  
" Pulsnitz . . . . . " " 4,80, " " 3,20,  
" Großröhrsdorf . . . . . " " 4,50, " " 3,00.

Einzeichnungslisten liegen aus  
in Pulsnitz bei Herrn **Gustav Häberlein** in **Niedersteina** bei Herrn **Aug. Günther**,  
und im **Schützenhaus**, = **Gersdorf** im Gasthof „zum goldenen  
= Ohorn im Gasthof „zur König Albert- = **Bande“.**  
= **Scheide**, = **Nichtenberg** bei Herrn **Gastwirth Körner**.  
= **Bretinig** im Gasthof „zum deutschen = **Friedersdorf** im Gasthof „zur goldn.  
= **Haus“.** = **Achre“.**

**Schluss des Billetverkaufs 20. Juli.**  
**Spätere Meldungen können keinesfalls berücksichtigt werden.**

**North British & Mercantile,**  
**Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**  
Nachdem Herr Kaufmann **Alwin Endler** in **Pulsnitz** unsere Vertretung nieder-  
gelegt hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dieselbe  
Herrn Restaurateur **Robert Hönicke** in **Pulsnitz**  
übertragen haben.  
Wir bitten unsere Herren Versicherten hiervon Kenntniß zu nehmen und sich in allen  
ihre Versicherungen betreffenden Angelegenheiten künftig an Herrn **Hönicke** wenden zu  
wollen.  
**Dresden, im Juli 1894.**  
**Die Generalagentur der North British & Mercantile**  
für das **Königreich Sachsen.**  
**W. Hönicke.**

**Todes - Anzeige.**  
Sonntag, Abend 1/4 10 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden  
unser geliebter, guter, treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Gross-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Christian Gottlieb Mager**  
in seinem 70. Lebensjahre.  
Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten schmerzzer-  
füllt an  
Pulsnitz M. S. **die trauernden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, vom  
Trauerhause aus statt.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer innig geliebten Tochter, Schwester  
und Schwägerin,  
**Jungfrau Emilie Haufe,**  
welche der Herr so früh, schnell und unerwartet nach kurzem Leiden  
von uns abrief, danken wir noch herzlich den Herren Inhabern der  
Firma „J. G. Hauffe“ für ihre liebevolle Theilnahme beim Begräbniss;  
den Mitarbeiterinnen für die schöne Ausstattung mit Myrthenschmuck und  
Schleier und für das ehrenvolle Grabesgeleit; den Herren Trägern für  
ihre Bereitwilligkeit zum Liebesdienst und allen Nachbarn und Freunden  
von nah und fern für die Blumenspenden und die Begleitung zur letzten  
Ruhestätte; sowie ganz besonders dem Herrn Diaconus Schulze für die  
so gediegene und trostvolle Rede an der Stätte des Friedens.  
Nun schlafe wohl im stillen Kämmerlein,  
An dem die Herzen wir zu Gott erheben!  
Du wirst den Deinen unvergesslich sein,  
Denn gut und liebreich warest Du im Leben!  
Wenn sterbend einst auch wir von hinnen gehn,  
Dann werden wir uns jenseits wieder sehn!  
**Friedersdorf und Eibau. Die tieftrauernden Eltern**  
und Geschwister.

Hierzu die landwirthschaftliche Beilage.

**Antisetin.**  
Sicherstes und sauberes Mittel um Belz-  
werk und wollene Kleidungsstücke vor Motten-  
fraß zu schützen.  
5 Dosen 35 Pfg.  
**Apotheke in Pulsnitz.**

**Gesucht**  
wird auf ein Gut in der Nähe von **Puls-**  
**nitz** und **Königsbrück** eine zuverlässige,  
mit guten Zeugnissen versehene  
**Wirthschafterin**  
im Alter von 22—27 Jahren, wenn etwas  
vermögend, Heirath nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter Nr. 100 in die Expedition  
dts. Bl. erbeten.

**Goldbacher Appetits - Käschen,**  
nach Art und Güte feinsten Harzkäse,  
versendet frei mit Nachnahme, Postkosten  
3 Mark **Dampfmolkerei Goldbach**  
bei Bischofswerda i. S.

**Va. Gmmenthaler**  
**Schweizerkäse,**  
**Neufchäteler Käse,**  
**Weisslack - Käse,**  
**Romaturkäse, Kümmelkäse**  
empfehl  
**Eugen Brückner.**

Eine **Dienstmagd**  
zum nächsten Neujahr sucht  
**Gruß Domschke, Töpfermeister.**

**Alte Dachziegel**  
sind zu verkaufen.  
**Seifenfabrik August Brückner.**

**Ia. Himbeersaft,**  
**Brausepulver,**  
**Selterswasser, Coco**  
empfehl  
die **Mohrendrogerie,**  
**F. Herberg.**

Einen zweiten  
**Scheibenarbeiter**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**Hermann Sperling, Töpfermstr.**

**Dankagung.**  
15 Jahre lang litt meine Schwiegermutter  
an schwerem Magen-, Leber- und Nierenlei-  
den, hatte meist furchtbare Leib- und Kreuz-  
schmerzen und konnte nichts Festes essen.  
Verschiedene allopath. Aerzte erklärten sie für  
verloren, es sei ihr nicht mehr zu helfen.  
Darauf wandte ich mich an den **homöop.**  
Arzt Herrn Dr. **Bolbeding** in **Düsseldorf**,  
der die Frau **Bücher** so glücklich behandelte,  
daß sie in 3 Monaten völlig gesund und  
wie neu geboren ist, keine Schmerzen hat  
und wieder Alles essen kann. Dem Herrn  
Doktor unsern innigsten Dank.  
**Oberaden bei Lünen (Lippe), Wstf.**  
48 **Fuhrmann Wilhelm.**

**Baumwollene Waschstoffe,**  
bedruckt englisch Leder,  
sowie  
**halblein. Zwirnstoffe**  
u. s. w.,  
sehr haltbare Qualitäten für leichte Sommer-  
Anzüge, als auch für **Knabenanzüge**  
geeignet,  
Alle, von 45 S an, empfehl  
**Carl Henning**  
am Neumarkt.

**Echten**  
**Weintrauben - Essig,**  
**Pasteurs Essig-Essenz,**  
v o r z ü g l i c h zum Einlegen von Früchten  
empfehl  
**Eugen Brückner.**

